

## Aus Klamotten für Müllmänner werden schicke Accessoires

**M**an kann sich noch gut erinnern: Als Kind, da wollte man auch unbedingt Müllmann werden – wegen dieser unfassbar coolen Arbeitsklamotten. Den ganzen Tag mit dem Laster durch die Stadt fahren, und das in Orange, so dachte man damals, was kann es Schöneres geben?

Nun kann man sich ein Stück dieses Kindheitsgefühls nach Hause holen. Der Sozialbetrieb Nähwerk schneidert ausrangierte Müllabfuhr-Overalls zu Alltagsgegenständen um. Handyhüllen, Hundespielzeug, Sattelbezüge fürs Fahrrad – all das und noch einiges mehr gibt es jetzt im kleinen Werkstattladen in der Schwanthalerstraße 79 zu kaufen.

Upcycling heißt der Prozess in der Fachsprache – alte Sachen werden also nicht einfach nur recycelt, sie werden sogar aufgewertet. Todschick sind die Endprodukte natürlich sowieso – so orange wie sie sind. **ziff/Fotos: AWM**



# Freistaat will Geld von Haderthauer zurück

**Prozess am Landgericht: Hubert Haderthauer soll unberechtigt für Labortests kassiert haben. Doch der wehrt sich gegen die Klage. So lief die Verhandlung**

**MÜNCHEN** Nicht nur die Modellbau-Affäre macht Hubert Haderthauer derzeit zu schaffen. Der Ehemann von Ex-Ministerin Christine Haderthauer sieht sich mit einer weiteren Klage konfrontiert.

Es geht um 48 401,38 Euro. So viel Geld verlangt der Freistaat zurück. Begründung: Der Ingolstädter Landgerichtspräsident habe zwischen September 2004 und Dezember 2005 Laborleistungen für das Drogenscreening am Landgericht abgerechnet, ohne die Berechtigung dafür zu haben. Haderthauer sei schließlich zwar Psychiater, aber eben kein Laborfacharzt.

Den gestrigen Lauf der Verhandlung vor der Arzthafungskammer des Münchner Landgerichts – ihre Ingolstädter Kollegen hatten sich sämtlich für befangen erklärt – kann man durchaus als wechselhaft bezeichnen.

Nach Darstellung der Sachlage kam der Vorsitzende Richter Peter Lemmers zu dem vorläufigen und für Haderthauer positiven Schluss, dass die Tendenz des Gerichts eher zum Beklagten ginge. Der damalige Ingolstädter Landgerichtspräsident soll Haderthauer sogar um die Art der Abrechnung als privatärztliche Nebentätigkeit gebeten haben. Um Kosten zu sparen.

Doch zur Überraschung Ha-

derthauers schlug das Gericht dann als Vergleich nicht etwa erneut vor, dass die Parteien einfach ihre Auslagen selbst tragen, die Forderung des Freistaats damit aber vom Tisch sei. Nein, diesmal sollte Haderthauer noch zusätzlich 20 Prozent seines damaligen Unternehmensgewinns aus den Drogenscreenings an den Freistaat zurückzahlen.

### Zentrale Frage: Durfte Haderthauer für fremde Screenings kassieren?

Unverständlich für Haderthauers Anwalt Gerd Tersteegen: „Es hat sich doch nichts geändert.“ Doch es kam noch dicker für den Beklagten. Denn in den Fokus geriet nun die Delegation der Screenings an an-

dere Laborärzte. Haderthauer hatte angegeben, dass er zwar anfangs die notwendige Ausrüstung für eigene Laboranalysen angeschafft, im November 2004 dann aber andere Laborärzte mit den Screenings beauftragt habe.

Die Kammer zog sich zur Beratung zurück und kam mit einer weiteren Wende zurück. Nicht die fachliche Eignung Haderthauers ist nun das zentrale Problem, sondern die Frage, ob er die Screenings delegieren durfte. Laut der Gebührenordnung für Ärzte dürfe man nur Leistungen abrechnen, die man auch selbst erbracht hat.

Sicher ist: Der Freistaat muss seine Klage noch nachbessern. Die Kammer will dann am 30. September ihr Urteil verkünden. Wenn es nicht doch noch gelingt, zu einem Vergleich zu kommen. **J. Schneider**

Streit ums Geld: Hubert Haderthauer vor Gericht. Foto: jot



## MÜNCHEN kompakt

### Rentnerin auf Radl umgefahren

**UNTERMENZING** In der Allacher Straße ist am Sonntag eine 82-Jährige von einem Auto umgefahren und dabei schwer verletzt worden. Die Rentnerin war gegen 19 Uhr mit ihrem Radl unterwegs, als ihr an der Willi-Wien-Straße ein 55-Jähriger mit seinem Auto die Vorfahrt nahm. Der Mann machte die tiefstehende Sonne für den Unfall verantwortlich. Die Rentnerin liegt seitdem im Krankenhaus und schwebt nach Angaben der Polizei immer noch in Lebensgefahr.

### Räubertrio erbeutet Handy

**ALTSTADT** Drei junge Männer haben in der Nacht auf vergangenen Freitag einen 35-Jährigen überfallen und ihm das Smartphone geklaut. Der aus dem Ruhrgebiet stammende Tourist wollte gerade das U-Bahn-Sperrengeschoss am Sendlinger Tor durchqueren, als ihn die Männer gegen vier Uhr in der Früh attackierten. Zwei hielten ihr Opfer an den Armen fest, der dritte machte sich an den Hosentaschen zu schaffen. Die Täter sind alle zwischen 20 und 25 Jahre alt und sprachen mit Akzent. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei unter ☎ 29 100 entgegen.

# Die Hochrisikostufe vom Theatron

*Weil es am Bühnenrand einen halben Meter nach unten geht, darf man den Musiksommer heuer nur sitzend genießen – absurd, finden Stadträte*

**MILBERTSHOFEN** Beim Musiksommer im Theatron gibt es jedes Jahr neue Bands und Künstler zu bestaunen – und heuer als Dreingabe: neue Sicherheitsbestimmungen, die sogar bei so manchem Mitglied des Stadtrats für Kopfschütteln sorgen.

Bei so absurden Regeln müsse man aufpassen, dass Risikovermeidung nicht in Lebensvermeidung umschlage, lästert etwa der ödp-Politiker Tobias

Ruff. Autofahren sei statistisch gesehen wahrscheinlich weitaus riskanter, sagt er – und werde trotzdem nicht von Amts wegen unterbunden.

Gemeint ist die Sperrung der Tanzfläche auf dem Betonrondell des Theatrons. Über Generationen hinweg haben Musikfans dort direkt vor der Bühne

abrocken können. Weil sich am Ende des Rondells eine etwa 50 Zentimeter hohe Stufe befindet, hatten die Sicherheitsbehörden heuer allerdings plötzlich Bedenken.

Unsinnig findet Tobias Ruff das Betretungsverbot und hat gemeinsam mit seinem Stadtratskollegen Çetin Oraner von den Linken den Antrag gestellt, die Tanzfläche für Besucher umgehend wieder freizugeben.

In der Geschichte des Theatrons hat es wegen dieser Kante noch nie einen nennenswerten Unfall gegeben. „Das Gesundheitsrisiko durch mangelnde Bewegung“, sagt Ruff, „ist vermutlich höher als das Gesundheitsrisiko eines Unfalls beim Tanzen unter freiem Himmel.“ **Florian Zick**



Plötzlich gefährlich: die Stufe an der Theatron-Bühne.

Foto: Theatron